Der "kleine Unterschied" : der konfessionelle Dualismus der Birmenstorfer Turnvereine (1900-2000)

Autor(en): **Zehnder, Patrick**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **80 (2005)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-324819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der «kleine Unterschied»

Der konfessionelle Dualismus der Birmenstorfer Turnvereine (1900–2000)

Patrick Zehnder

Im Frühsommer 1919 donnerte Hochwürden Pfarrer Johannes Hauser von der Kanzel der von beiden Konfessionen benutzten Pfarrkirche zu Birmenstorf. Der Eidgenössische Turnverein sei eine «rote Bande» und deren Banner eine «rote Fahne». Die Standpauke des Gemeindepriesters richtete sich an die männliche katholische Dorfjugend und stellte ein für allemal klar, wie die Turnerschar des Eidgenössischen Turnvereins (ETV), die sich just an diesem Sonntagmorgen auf einer Turnfahrt über die Lägern befand, zu taxieren sei. Für den Prälaten war zu diesem Zeitpunkt schon klar, dass eine katholische Turnsektion zu gründen war. Der Vorfall, der konfessionelle Gegensätze wie im Kulturkampf des späten 19. Jahrhunderts illustriert, wurde mit einem Briefwechsel beigelegt.[1] Obwohl die katholische Kirchenpflege beschwichtigte, der Pfarrer habe lediglich die Erfüllung religiöser Pflichten angemahnt und mit den «Roten» seien nicht die Turner gemeint gewesen, sollte die Rivalität zwischen den beiden Birmenstorfer Turnvereinen bis ins letzte Viertel des 20. Jahrhunderts andauern.

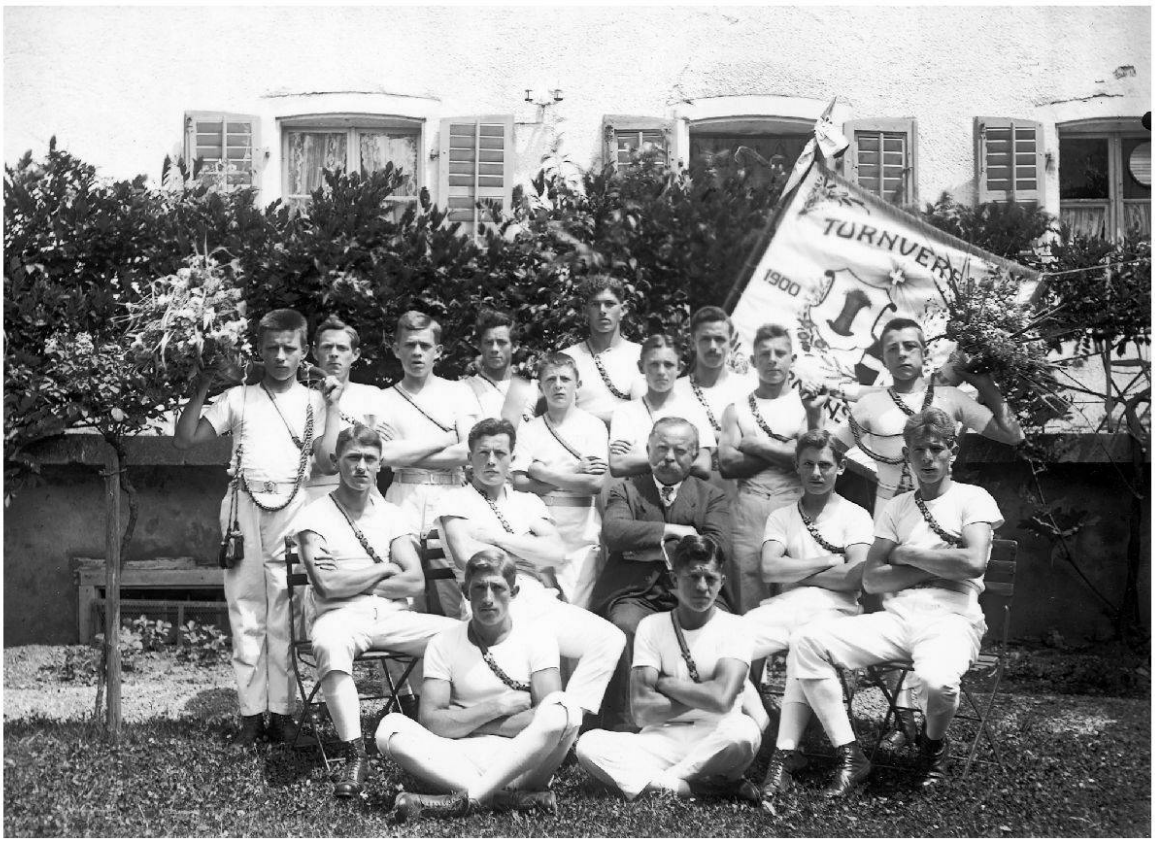
Schon am 7. Juli 1919 hob Pfarrer Hauser den zweiten Birmenstorfer Turnverein aus der Taufe. Im Schosse des seit 1909 bestehenden «Katholischen Jünglingsvereins» wurde eine Turnsektion ins Leben gerufen, nachdem man lange Zeit diskutiert hatte, ob nicht doch besser eine katholische Musikgesellschaft gegründet werden sollte. Wie schon frühere Bemühungen in dieser Richtung scheiterte dies an den hohen Kosten für die Instrumente.[2] Andernfalls wären die katholischen Musikanten in Konkurrenz zum seit 1861 etablierten Musikverein getreten, dessen Aktivitäten allerdings niemanden vom Messebesuch abzuhalten schienen.[3] Die ersten katholischen Jünglingsvereine, die zu den mitgliederstärksten Organisationen des katholischen Milieus anwuchsen, wurden in der Schweiz 1893 gegründet. Ziel war die religiös-ethische Weiterbildung der jungen Männer. Zudem kontrollierten und disziplinierten die Jünglingsvereine die überschäumende Lebenslust. Sie sollten die jungen Männer von unerwünschten modernen Entwicklungen abhalten.[4] Das Mittel dazu war die grosse Bedeutung, welche die katholische Subge-

sellschaft der Sonntagsheiligung beimass. Die so genannte Erfüllung der Sonntagspflicht bestand in verschiedenen Kirchgängen, die jeden Sonntag neben den Messbesuchen die Unterweisung in der Christenlehre vorsah.[5] Ganz selbstverständlich beteiligten sich die Turner wie andere katholische Vereine mit ihrer Fahne an Prozessionen und Bittgängen.[6]

Politische Neutralität des ETV?

Weshalb kam es in Birmenstorf es zur Gründung eines katholischen Turnvereins, wenn der ETV eigentlich konfessionell neutral war? Birmenstorf wurde nach der Reformation im 16. Jahrhundert eine paritätische Gemeinde, in der ein katholischer und ein protestantischer Bevölkerungsteil Seite an Seite lebten.[7] Als das Vereinsleben und insbesondere die Turnerei gegen Ende des 19. Jahrhunderts einen Aufschwung erlebten, entstand im Dorf eine Konkurrenzsituation um die sittliche Kontrolle der Jugend und der entstehenden Vereine. Der 1900 gegründete Turnverein Birmenstorf gehörte dem Eidgenössischen Turnverein an und setzte sich ein hohes Ziel. «Durch harmonische Ausbildung der körperlichen Kräfte, sowie durch Förderung der Geselligkeit und Freundschaft, sollen Männer herangebildet werden, die dem schönen, lieben Vaterlande zur Ehre gereichen.»[8] Was hier konfessionell und politisch neutral wirkt, bedeutete in der Praxis eine liberale oder liberalkonservative Ausrichtung, auf deren Fundament der seit 1848 bestehenden Bundesstaat stand.[9] In zahlreichen Kantonen mit kulturkämpferischer Tradition, so im Aargau, war der Eidgenössische Turnverein fest im freisinnigen Milieu verankert.[10] Der Bezirk Baden war ein Brennpunkt der Auseinandersetzungen, die 1913 zur Gründung des ersten katholischen Turnvereins im Aargau führten.[11] Der Turnverein vom Stein stellte in der Stadt Baden das Gegenstück zum Stadtturnverein dar – eine ähnliche Situation wie im kleinen Dorf, allerdings im grösseren Massstab. Noch heftiger jedoch soll man sich in Wettingen gestritten haben, wo der dortige ETV dem KTV gegenüber stand, der ebenfalls aus der katholischen Jungmannschaft entstanden war. Kurz zuvor, nach einem Turnfest im Sommer 1912, goss die katholisch-konservative Badener Presse Häme über die örtliche Turnerschaft. Die liberale Turnerseele kochte über: «Das ultramontane ‹Badener Volksblatt› begrüsste die von Basel zurückkehrenden Vereine mit einem aufsehenerregenden Leitartikel. […] Darauf antwortete die Badener Turnerschaft prompt mit einer Protestversammlung, an der sich über 600 Turner und Turnfreunde beteiligten, und sie besorgte dem überaus frechen und vaterlandslosen Verfasser in einer unzweideutig gefassten Resolution die verdiente Zurechtweisung […].»[12]

Nicht allein die katholischen Turnsektionen brachen im Aargau die Monopolstellung des 1832 gegründeten Eidgenössischen Turnvereins, sondern auch



ETV: Am 21. Juli 1925 posierte der Eidgenössische Turnverein Birmenstorf nach dem Eidgenössischen Turnfest in Genf im Garten des Gasthofs Bären, der allerdings seit 1908 nicht mehr das Stammlokal des ETV war. Bei der erstmaligen Teilnahme an einem Eidgenössischen Turnfest errang ein Birmenstorfer Turner gleich einen Lorbeerkranz, was offenbar Anlass zur Erinnerungsfotografie gab. Im Anzug präsentierte sich der Vereinspräsident, Lehrer Josef Halter (Bild: Sammlung Rolf Schneider).

KTV: Um Hochwürden Pfarrer Josef Fischer, der sich als Präses im Zentrum der katholischen Turnerschar bewegte, scharten sich am 25. Juli 1926 ebenfalls im Garten des Gasthofs Bären die vom Schweizerischen Turnfest in Baden Zurückgekehrten. An der Fahne des Katholischen Jünglingsvereins baumelte der im Nationalturnen errungene Lorbeerkranz (Bild: Sammlung Albert Zehnder).

der 1919 errichtete Kantonalverband der Schweizerischen Arbeiterturnerschaft (SATUS).[13] Diese Organisationen zielten darauf ab, kantonale Subventionen für die Turntätigkeit zugesprochen zu erhalten. Diese staatliche Unterstützung, welche die Militärorganisation von 1907 festgelegt hatte, kam bis dahin allein dem Eidgenössischen Turnverein zu Gute.[14] Die Delegiertenversammlung des Aargauischen Kantonalturnvereins sah sich deshalb bemüssigt, am 12. April 1919 eine Resolution zu verabschieden: «Der Aarg. Kantonalturnverein steht nach wie vor auf nationalem, politisch und konfessionell neutralem Boden. Sein Ziel ist die Hebung und Wohlfahrt des gesamten Volkes durch die Pflege allseitiger Leibesübungen.»[15]

Für die katholische Pfarrei Birmenstorf bedeutete die Aufnahme des Turnbetriebs in das Tätigkeitsprogramm ein Zugeständnis an die Moderne. Der Körperkult und der Wettkampf wurden als Zeichen der Selbstsucht und des sittlichen Verfalls verstanden. Nur mit einer sittlich gelenkten Turntätigkeit, so die damalige Lehrmeinung, liess sich diesen Entwicklungen Einhalt gebieten. Gleichzeitig wurden Jugendliche aus dem katholischen Milieu angesprochen, die durch den KTV bei der kirchlichen Fahne gehalten werden konnten.[16]

In der Zwischenkriegszeit fegte eine «unglaubliche Sportwelle» über die Schweiz hinweg.[17] Die konfessionellen und politischen Gegensätze spielten in den Turnverbänden noch immer eine Rolle. Robert Eugen Zehnder, Turnförderer der ersten Stunde,[18] liess in der ETV-Festschrift von 1933 keinen Zweifel darüber: «Die Lockungen und Versuchungen, ihn [den ETV, der Verfasser] und uns von ihm abzudrängen, sind allerdings etliche. Vorab von den politischen Lagern her, neuerdings auch von konfessioneller Seite, wird der Vorwurf erhoben, hinter der Leitidee der Neutralität verberge sich das wahre Gesicht des Eidg. Turnvereins. Von links her wird geschimpft, er besorge Geschäfte nach rechts, und von rechts her wird ihm angeworfen, er stehe links und verleugne den Rechtsstaat. Und man fordert allseits, dass er ‹Farbe› bekenne. Der Eidg. Turnverein hat keine Farbe zu bekennen. Er hat nur immer wieder zu erklären, dass er sich auf gradem Pfade weiss.»[19] Bei dieser Betrachtungsweise schwang nicht nur die verschärfte Konkurrenz zwischen den verschiedenen Turnverbänden mit, sondern auch die krisenhafte Phase in der ersten Hälfte der 1930er-Jahre, in der die Weltwirtschaftskrise und der Frontenfrühling die Schweiz erschütterten.[20]

Radikalisierung im Zeichen des Kirchenbaus

Gleichzeitig gelten die 1930er-Jahre als «Goldene Jahre» der katholischen Jugendbewegung.[21] Neben den Jünglingsvereinen stellten Jungmannschaft und Jungwacht unter der Obhut des mächtigen Schweizerischen Katholischen Volksvereins Zeichen der jungkatholischen Offensive dar.[22] Die Verschärfung der Auseinanderset-

zung zwischen den politischen Lagern bekam auch Birmenstorf deutlich zu spüren. Auf katholischer Seite initiierte Pfarrer Leodegar Rüttimann nicht nur die Jugendorganisation Jungwacht, sondern schuf mit dem Don-Bosco-Saal in der ehemaligen Pfarrscheune den katholischen Vereinen eine eigene Heimat. Dies erfolgte nur kurz nachdem am 20. August 1930 das 400-jährige Simultanverhältnis der römisch-katholischen und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Birmenstorf gelöst wurde. Die Protestanten waren gegen eine finanzielle Abgeltung bereit, auf ihren Anteil an der bis anhin gemeinsam genutzten Pfarrkirche zu verzichten. Beide Kirchgemeinden trugen sich seit einiger Zeit mit Bauplänen für neue Pfarrkirchen, die schliesslich in den Neubauten an der Kirchstrasse von 1935 und auf dem Bollerain von 1936 mündeten.[23] Auch der Friedhof blieb bis ins späte 20. Jahrhundert fein säuberlich nach Konfessionen getrennt, das Amt des Gemeindeammanns und des Vizeammanns wurde streng nach konfessionellen Kriterien vergeben.

Die Auseinandersetzung wurde nicht auf allen Gebieten mit der gleichen Härte ausgetragen. Die Birmenstorfer Arbeiter bei Brown Boveri in Baden mussten auf dem Arbeitsweg und in der Werkstatt zusammenhalten. Im Rebberg konnten sie sich aufeinander verlassen, wovon die 1932 gegründete Weinbaugenossenschaft zeugt.[24]

Vor dem kommunalpolitischen Hintergrund erlangte der Zwist zwischen den Birmenstorfer Turnvereinen im Sommer 1932 besondere Brisanz. Nach dem Kantonalturnfest von Mitte Juli in Wettingen, dessen Grösse die Angehörigen des Eidgenössischen Turnvereins wie ein minderes Kreisturnfest angemutet haben soll, gelangte der Vereinsvorstand des Katholischen Turnvereins im «Aargauer Volksblatt» mit deutlichen Worten an die Öffentlichkeit:

«Bekanntlich erreichte der katholische Turnverein Birmenstorf mit 145,6 Punkten am katholischen Kantonalturnfest Wettingen die höchste Punktzahl. Die Arbeit, die der Verein leistete, wurde in Wettingen allseitig, auch von den Mitgliedern anderer Verbände, lobend anerkannt. Der dem eidgenössischen Turnverein angegliederte Turnverein Birmenstorf brachte es in Aarau am eidgenössischen Turnfest auf 141,25 Punkte und erhielt somit den Lorbeer 1. Klasse, welcher Erfolg auch von katholischer Seite gewürdigt wurde.

Nun hielten sich einige Mitglieder des hiesigen eidgenössischen Turnverein berufen, wie übrigens nach allen Festen, unseren Verband zu kritisieren, es sei bei uns keine Konkurrenz, wir hätten in Aarau mit der Sektion wie mit den Einzelturnern nichts anfangen können. Solches und dergleichen plappern sie in den Wirtschaften und im Dorf herum. Wir bemerken noch, dass wir uns eine Kritik gefallen lassen, nur soll sie aufrichtig und ehrlich sein. Wir fühlen uns nun verpflichtet, dieser blöden Kritisiererei einmal öffentlich die Antwort zu geben und ersuchen die hiesige Sektion des eidgenössischen Turnvereins dahin zu wirken, dass ihre Turner die

Übungen, welche wir am freigewählten Gerät, Reck-Barren, am Sektionswettkampf in Wettingen geturnt haben, zu lernen und wenn sie es dann fertig bringen – wir geben drei Monate Zeit – so stehen dem Turnverein Birmenstorf 100 Franken zur Verfügung. Um unseren Einzelturnern, die in ihren Augen auch nichts können (das Nationalturnen hat bei uns im Steinheben und Steinstossen gleiches Gewicht wie im Eidgenössischen Turnverein) Gelegenheit zu geben, sich zu messen, laden wir den Turnverein ein, mit uns ein Schlussturnen durchzuführen, es wird sich dann zeigen, welche Helden von Nationalturnern den Mut aufbringen, in die Turnhosen zu treten und ob die Kunstturner auch etwas können.

Nachdem nun einzelne glauben, alles zu können, so hoffen wir, es werde unserer Einladung Folge geleistet.

Liebe katholische Turner, geben wir auf diese beständigen Anfeindungen die richtige Antwort, indem wir auch fernerhin treu zur Fahne des katholischen Turnverbandes stehen. Euch aber liebe Eltern, bitten wir, sendet eure Söhne hinein in den katholischen Turnverein!

Kathol. Turnverein Birmenstorf.»[25]

Das Kräftemessen blieb aus, wie das Schweigen der Vereinsquellen vermuten lässt. Im Zeichen der auf die Schweiz übergreifenden Weltwirtschaftskrise und des Frontenfrühlings, der Schweizer Spielart des Nationalsozialismus, und der einsetzenden Geistigen Landesverteidigung, spielten sich die innerdörflichen Gegensätze auf anderen Feldern der Kommunalpolitik ab.

Sportliche Konkurrenz und äusserliche Ähnlichkeit

Die Aufforderung im «Aargauer Volksblatt» zeigt jedoch deutlich, dass die beiden Turnvereine im Grunde dieselben Aktivitäten und Disziplinen – Nationalturnen, Geräteturnen und Körperschule – pflegten. Beim genaueren Hinschauen offenbaren sich viele Gemeinsamkeiten. Beide Turnvereine nahmen sich der Leibespflege und Körperzucht an, wie sportliche Betätigung in früheren Zeiten genannt wurde. Dabei berief man sich auf die Maxime «Frisch, fromm, fröhlich, frei» und sah sich in der Tradition des «deutschen Turnvaters» Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852). Auch in der Ausrüstung unterschieden sich KTV und ETV wenig. Mit Strassenschuhen, weisser Bekleidung und Trommeln unternahmen sie Turnfahrten. Militärische, zackige Kommandos hallten bei Wettkämpfen über die Turnplätze und beide Vereine verwendeten die gängigen Symbole der Turnerei: Turnband mit Festkreuzen, Kranzauszeichnungen, Blumenhörner und selbstverständlich eine Fahne. Sogar das Turnlokal musste man sich teilen: in den frühen 1920er-Jahren den Dachstock des Dorfschulhauses, ab 1923 die obere Trotte, nach 1948 die in der ehemaligen Ziegelei eingerichtete Turnhalle und seit 1989 die Mehrzweckhalle. Teilweise

Zum 14. Geburtstag leistete sich der Katholische Turnverein eine Heldentafel. Die Einzelporträts aller aktiver Turner, der Ehrenmitglieder und der beiden Präsides zierten die alte Wirtsstube des KTV-Stammlokals, des Gasthofs Bären. Mit der Tafel markierten die katholischen Turner ihren Anspruch auf den Bären, auch wenn sie nicht persönlich anwesend waren (Bild: Sammlung Albert Zehnder).

benützten sie sogar dieselben Turngeräte, was nicht selten – etwa im Falle von Verschmutzung und Beschädigung – zu langwierigen Streitigkeiten führte. Wenigstens durch die Zuteilung unterschiedlicher Turnabende konnten die Streithähne auseinander gehalten werden.

So gleichförmig die Birmenstorfer Turnvereine äusserlich erschienen, so stark unterschieden sie sich, wie gezeigt, in ihrer weltanschaulichen Ausrichtung. Nach der Gründung des KTV im Jahre 1919 traten verschiedene Katholiken aus dem ETV aus, dem neuen Verein bei und brachten es in der Folge zum Oberturner oder Aktuar. Jedoch verliessen nicht alle den ETV, namentlich die Söhne einer einzigen katholischen Familie hielten ihm die Treue, was katholischerseits beargwöhnt wurde, die Betreffenden würden sich aus der Glaubenspraxis wenig machen. An Turnfesten nahmen die katholischen Turner Rücksicht auf die Sonntagspflicht, häufig indem sie eine von einem hochgestellten Geistlichen zelebrierte Messe ins Festprogramm aufnahmen. Fand der ETV Birmenstorf dank seinem weitverzweigten Verband genügend Möglichkeiten, sich innerhalb der Landesgrenzen zu messen, suchte der KTV Anschluss an Turnfesten im Ausland. Namentlich in Frankreich, wo sich der Milieukatholizismus länger als in der Schweiz zu halten vermochte, nahm der KTV Birmenstorf an verschiedenen Anlässen teil, so 1934 in Schiltigheim im Elsass, 1961 in Poissy bei Paris, 1963 in L'Isle-Adam und 1966 in Nancy. Am 16. Juni 1961, so vermerkt der Reisebericht nicht von Ungefähr mit Akribie, passierte der Reisecar auf halbem Weg nach Poissy um 11.58 Uhr «Colombey-les-deux-Églises, die Heimat von General Charles de Gaulle».[26]

Kam man sich im Ausland nicht in die Quere, galt dies umso mehr im eigenen Dorf, und zwar in Bezug auf das Vereinslokal. Von den seinerzeit fünf Birmenstorfer Gasthöfen und Wirtschaften wählten die eidgenössischen Turner zu Beginn den Gasthof Bären zum Stammlokal. Im Streit mit dem Bärenwirt nach dem wenig einträglichen Bezirksturntag vom 19. September 1907 machte der ETV im darauffolgenden Jahr den Gasthof Adler zu seinem Vereinslokal.[27] Damit war die Bahn frei für den KTV, der sich nach seiner Gründung 1919 sofort im Gasthof Bären breit machte. In den jeweiligen Lokalen fanden sich die Turner nach den Turnstunden ein und hielten ihre Versammlungen ab. Hier wurden die Vereinsfahne, die Pokale und Trophäen sowie die erkämpften Kränze und Lorbeerzweige im eigens dafür geschaffenen Kasten aufbewahrt.[28]

Gesellschaftliche Veränderung bringt Annäherung

Das Verhältnis zwischen ETV und KTV verbesserte sich nur zögerlich. 1954 trat der KTV anlässlich der Fahnenweihe des ETV mit einer Vorführung am Barren auf, einer Paradedisziplin des Vereins. Die Tendenz zur Verständigung hielt in den

Johann Biland posierte im Jahre 1924 als stolzer Zweigträger im Bärengarten. Trotz seiner katholischen Herkunft hielt er dem Eidgenössischen Turnverein auch nach der Gründung des Katholischen Turnvereins die Treue (Bild: Sammlung Rolf Schneider).

1960er-Jahren an, als im Zeichen des Zweiten Vatikanischen Konzils der Ökumene eine grössere Bedeutung beigemessen wurde. 1978 entschied sich der KTV zu einer Umbenennung in Turn- und Sportverein Birmenstorf. Die konfessionellen Bande lockerten sich allmählich oder lösten sich sogar, was sich am Amt des Präses illustrieren lässt: Nachdem sich während 67 Jahren die fünf örtlichen Geistlichen des katholischen Turnvereins angenommen und den Kontakt zur Pfarrei aufrecht erhalten hatten, übernahm 1986 erstmals ein junger Turner als Laie diese Funktion.[29] Der Entscheid fiel nicht ganz aus freien Stücken, konnte doch bedingt durch den verschärften Priestermangel kein in Birmenstorf residierender Pfarrer das Präses-Amt übernehmen.

Im Zeichen des Ausgleichs besuchte der TSV Birmenstorf, wie der KTV unterdessen hiess, im Jahre 1984 das Eidgenössische Turnfest in Winterthur, wo der ETV Birmenstorf im direkten Vergleich deutlich obenaus schwang. Sieben Jahre später in Luzern betrug der Vorsprung nur noch einen halben Punkt. Grund für die Kräfteverhältnisse war der Boom der Jugendriege, der den ETV ab den späten 1970er-Jahren erstarken liess. In dieser Zeit hielt sich die Jugend nicht mehr an die althergebrachte Scheidelinie zwischen den beiden Turnvereinen. Ganze Jahrgänge von Jugendlichen entschieden sich unabhängig von ihrer Konfession für das attraktive Programm der ETV-Jugendriege. So betrachtet lässt sich 1975 als Jahr des Umbruchs bezeichnen. Die konfessionellen Gegensätze im Dorf hatten sich gemildert, der lange Arm der Kirche und der Grossfamilie konnte die Tradition nicht mehr aufrecht erhalten.

Beide Turnvereine erfuhren in den 1990er-Jahren einschneidende Veränderungen. Der STV, vormals ETV, widmet sich neben den traditionellen Disziplinen mehr und mehr dem Volleyball-Spiel. Beim TSV, vormals KTV, macht unterdessen die Unihockeyabteilung «Jokerit» die grösste Riege des Vereins aus, was 2003 zu einer neuerlichen Umbenennung in TSV Jokerit Birmenstorf führte. Die unterschiedlichen Angebote der beiden Vereine entschärften die einstigen Gegensätze, sodass letztmals im vergangenen Jahr ein Anlauf zur Verschmelzung der Turnvereine genommen wurde.[30]

Den «kleinen Unterschied» der Konfession gibt es zwar noch im dörflichen Alltag und in der Lokalpolitik. Für die Birmenstorfer Turnvereine hat er seine Bedeutung jedoch verloren.

Anmerkungen

[1] Archiv ETV 1919. Auskunft von Rolf Schneider, geb. 1956, Präsident des STV/ETV Birmenstorf 1985–1991 und Mitautor der Chronik zum 100-jährigen Bestehen des Vereins, vom 13. April und 4. Mai 2004. Allen strammen Turnern, die zu diesem Artikel beigetragen haben, sei herzlich für die tatkräftige Hilfestellung gedankt!

[2] Chronik KTV 1918 –1993, 4–6. Dieser Artikel fokussiert auf die ältesten Riegen der beiden Vereine, die von jungen Turnern gebildet wurden. Wo nicht anders vermerkt, fussen die Angaben auf den Chroniken des KTV 1993 und ETV 2000. Die Turnsektion des Katholischen Jünglingsvereins Birmenstorf war bis zur Gründung des Aargauischen Katholischen Turn- und Sportverbandes (AKTSV) Mitglied des Turnverbands des katholischen Jünglingsvereins Zürich und Umgebung. Chronik KTV, 182.

[3] Konfessionellen Dualismus im Vereinsleben kennt man auch in der Blasmusik: vgl. Mattmann, Gabriela: Die Roten und die Schwarzen: die Gemeinde Rain [Kanton Luzern] und ihre Musikvereine. Zürich 2002.

[4] Altermatt, Urs: Schweizer Katholizismus zwischen den Weltkriegen 1920–1940. Freiburg 1993, 9 f.

[5] Altermatt, Katholizismus, 281–309.

[6] Auskunft von Martin Meyer, geb. 1925, Sohn des ersten Oberturners und Ehrenmitglied des TSV/KTV Birmenstorf, vom 6. Mai 2004.

[7] Rudolf, Max: Geschichte der Gemeinde Birmenstorf. Aarau 1983, 167–176. Bis in die jüngste Zeit machte die Minderheit der Protestanten rund einen Drittel aus, mit steigender Tendenz.

[8] Statuten ETV Birmenstorf 1900, §1.

[9] Zehnder, Robert Eugen: Eidgenössischer Turnverein 1832–1932. Eine Rückschau auf die Jahre 1907–1932. Zürich 1933, 17.

[10] Altermatt, Urs: Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert. Zürich 1989, 35.

[11] Festschrift 50 Jahre Aargauischer Katholischer Turn- und Sportverband 1925–1975, 1–3.

[12] Zehnder, Turnverein, 16. Das «Badener Volksblatt» hiess seit 1911 eigentlich schon «Aargauer Volksblatt».

[13] Mol unde, mol obe…, Festschrift 75 Jahre Kantonalverband SATUS Aargau. 1994.

[14] Zehnder, Turnverein, 12 f.

[15] Zit. nach Zehnder, Turnverein, 25.

[16] Ein ganzer Abschnitt zum Turn- und Sportbetrieb in katholischen Vereinen bei: Jung, Joseph: Katholische Jugendbewegung in der deutschen Schweiz. Freiburg 1988, 244–273, hier 264.

[17] Zehnder, Turnverein, 28–33.

[18] Zehnder, Robert Eugen: «Frisch – fromm – fröhlich – frei». Ein Leben für das Turnen 1978–1953. Hugger, Paul (Hg.), Zürich 2001.

[19] Zehnder, Turnverein, 294.

[20] Gasser, Albert: Die Selbstwahrnehmung des Deutschschweizer Katholizismus, in: Conzemius, Victor: Schweizer Katholizismus 1933–1945. Zürich 2001, 43–73, hier 70 f. Wolf, Walter: Faschismus in der Schweiz. Die Geschichte der Frontenbewegung in der deutschen Schweiz, 1930–1945. Schaffhausen 1969. Zum Pankatholizismus und zu den katholischen Fronten, 30–35.

[21] Altermatt, Katholizismus, 10.

[22] Meier, Bruno: Katholisch jung sein vor 50 Jahren, in: Badener Neujahrsblätter 78 (2003), 10–24.

[23] Rudolf, 242–247.

[24] Auskunft von Martin Meyer.

[25] Eingesandtes des KTV Birmenstorf im damals katholisch-konservativen «Aargauer Volksblatt» mit Erscheinungsort Baden vom 3. August 1932, Nr. 179/21. Jg., 3.

[26] Chronik KTV, 156.

[27] Protokoll ETV 1907/08, Vereinsversammlung vom 7. Januar 1908.

[28] Chronik KTV, 199.

[29] Chronik KTV, 91 f.

[30] Auskunft von Oliver Zehnder, geb. 1970, langjähriger Kassier und Vizepräsident des TSV/KTV Birmenstorf, vom 16. April 2004.